

«NaturTrip» von Matthias Grob und Manuela Gyr (30. Mai bis 4. Juli 2014)

Für Matthias Grob, dessen Vater aus Niederwil stammt, und für die Aargauerin Manu Gyr ist Cham die letzte Destination einer Reise, die im Februar 2013 in Toronto begonnen und von New York aus nach Zentral- und Südamerika geführt hat.

Von Kolumbien ging's zurück nach Nordamerika, nach Los Angeles, und von Kalifornien zu den Cook Islands und nach Neuseeland. Auf Rarotonga, der grössten der Cookinseln, hielt Matthias – erleben Sie kurz vor Neid! – seine Eindrücke wie folgt fest: «Palmen so weit das Auge reicht, tief grüner Regenwald, weisse Strände, blauer Himmel und türkisgrünes Wasser.»

Und zu Kolumbien hatte er früher gebloggt: «Colombia ... Colombia ... Colombia – Mi Amor ... einfach mal vorweg, vergesst all die Vorurteile über Kolumbien – denn Kolumbien ist einfach nur SENSATIONELL ... Stimmung, Atmosphäre, Leute, Lebensfreude ... QUE CHÉVERE! – wie geil!» Schon Mark Twain, der 1878 von Weggis aus im Nebel aus die Rigi bestieg, hat seinerzeit festgestellt, dass Reisen für Vorurteile tödlich ist. Im Übrigen stützt eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Gallup Matthias' Einschätzung. In der Befragung rangiert Kolumbien, ex-aequo mit Costa Rica, auf Platz 6 der «glücklichsten Länder der Welt». Auf Platz 3 liegen, ex-aequo, Guatemala, Nicaragua und Ecuador, auf Platz 2 figuriert Panama. Das «glücklichste Land der Erde» ist laut Gallup-Umfrage Paraguay, zum dritten Mal in Folge und trotz aller wirtschaftlicher Probleme.

Die vorletzte Etappe des Grob-Gyrschen «NaturTrips» führte nach Südostasien: Thailand, Laos, Kambodscha, Nepal und Indien. Neujahr 2014 feierten Matthias und Manu im indischen Varanasi. Matthias und Manu reisten bewusst und gemäss ihrem eigenen Kompass; sie liessen sich nicht nur befördern wie moderne Touristen das tun – laut dem Motto: «Andere Länder, andere Fritten».

Was die beiden sahen, erlebten und entdeckten, ist zum einen ganz konventionell festgehalten: mit der Kamera. Die farbenprächtigen Bilder aus aller Welt sind auf Matthias Grobs Webseite archiviert. Doch anders als den meisten Reisenden genügte ihnen das nicht. Sie wollten näher hinschauen, stärker spüren, selber gestalten.

Matthias skizzierte, er und Manu gestalteten, immer in Kreisform, vergängliche Kunst vor Ort, aus Materialien, die sie in der Natur fanden: Blüten, Blätter, Gräser, Farne, Halmen, Samen, Früchte, Sand, Steine und anderes mehr.

Ausserdem kreierte sie, erneut mit Fundsachen aus der Natur, Stempelbilder, wie Sie sie hier, vergrössert, an den Wänden des Kunstkubus sehen. Die beiden haben nicht einfach Neues mit alten Augen gesehen, sondern Bekanntes mit frischem Blick entdeckt. Sie taten das im Sinne von Bischof Augustinus Aurelius, der von 354 bis 430 im Römischen Reich lebte und dem zufolge die Welt ein Buch ist, und wer nicht reist, davon nicht eine einzige Seite liest.

Alle diese Kreationen aus und mit der Natur – Skizzen und Stempeldrucke – haben Matthias und Manu in drei kleinen, schwarzen Moleskins festgehalten, die leicht in einem Reiserucksack Platz finden. Auf dem Bildschirm an der einen Querwand des Kubus können Sie durch eines dieser Notizbücher blättern.

Die Drucke sind meines Erachtens der gelungene Versuch, die grosse Welt auf eigenwillige Art in den Griff zu kriegen und auf kleinen Raum zu zwingen, der Versuch, aus einer Vielzahl flüchtiger Eindrücke nachhaltige Erinnerung zu kreieren. «Auf Reisen gleichen wir einem Film, der belichtet wird», hat Max Frisch einst geschrieben:

«Entwickeln wird ihn die Erinnerung.»

In diesen Stempelbildern wird Konkretes abstrakt und Abstraktes konkret – eine Alchemie ganz rätselhafter Art. Die Aussenwelt wird zur Innenwelt, und diese schwarzweisse Innenwelt ist unverwechselbarer, als farbige Fotografien es sind, denen oft häufig etwas Austauschbares, etwas Generisches anhaftet.

Fotografien kann man wie abhaken, im Zeitalter von Smartphones und einer täglich wachsenden Bilderflut erst recht. Mit diesen Stempelbildern aber müssen Sie sich auseinandersetzen, Ihre Phantasie spielen lassen und – im oder mit dem Kopf – selbst an die Orte reisen, an denen Matthias und Manu sie geschaffen haben. Sie können Sie so auch die beiden Reisenden besser kennen lernen, denn wer eine Reise beschreibt, heisst es, erzählt immer auch über sich selbst.

Ob für Matthias und Manu weitere grössere Reisen anstehen, steht, so sagen sie, derzeit noch nicht fest. Vorläufig gilt es, erneut in der Schweiz Fuss zu fassen, für Matthias als Architekt, für Manu als Pflegerin. Doch ich nehme mal an, dass sich die beiden dem Reiz des Reisens auf Dauer nicht werden entziehen können. Denn laut Laotse ist Reisen besonders schön, wenn man nicht weiss, wohin es geht. Am allerschönsten aber, sagt der chinesische Weise, ist Reisen, wenn man nicht mehr weiss, woher man kommt. Oder ganz schlicht, wie Kurt Tucholsky schreibt: «Reisen ist die Sehnsucht nach dem Leben.» Matthias Grob und Manuela Gyr würden sagen: «Pura Vida» – das pure Leben.

Ignaz Staub